

Diskussionspapier

Zielbild 2025: Datenaustausch in der Energiewirtschaft

19. Dezember 2019

Die Zahl der Akteure im Energiesystem steigt sprunghaft: Elektromobile, Wärmepumpen, Speicher, Photovoltaik- und Windkraftanlagen. Neue Geschäftsmodelle entstehen: Solarmodule werden Teil virtueller Kraftwerke, kleinste Strommengen automatisiert per Blockchain gehandelt, Autobatterien und Stromheizungen für die Stabilisierung der Stromnetze genutzt. Die Echtzeit-Energiewirtschaft der nahen Zukunft wird deshalb geprägt von Transaktionen zwischen vielen Marktteilnehmern und einem intensivem Datenaustausch.

Im Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende übernimmt der Gateway Administrator (GWA) die Aufgabe, die rechtlichen Voraussetzungen zum netzdienlichen und abrechnungsrelevanten Datenaustausch zu prüfen und zu verwalten. Im Energiemarkt obliegt diese Kommunikation dem Messstellenbetreiber, der selbst die technische Rolle GWA umsetzt oder beauftragt. Offen ist insbesondere zwischen dem GWA und nicht regulierten Anwendern von außerhalb des Energiemarktes, wie der automatisierte und standardisierte Austausch von Daten aus der streng regulierten und abgesicherten GWA-Umgebung heraus mit nicht im Energiemarkt verankerten Marktakteuren erfolgen soll und ob die sich im Aufbau befindliche Systemarchitektur flexibel genug auf die Herausforderungen der technischen Entwicklung und neue Geschäftsmodelle reagieren kann.

Aus Bitkom-Sicht brauchen wir eine Vision für ein Ökosystem der Daten im Energiesektor, das auf einem dezentralen Paradigma basiert: Daten können frei und unter der Kontrolle des berechtigten Akteurs zu jedem anderen Akteur in und außerhalb des Energiesystems (z.B. Verbraucher, VNB, ÜNB, Unternehmen, Erzeuger, Mehrwertdienstleister, etc.) fließen. Gleichzeitig bleiben die Daten und die Einwilligung zur Nutzung der Daten so oft und so nah wie möglich an ihrer Quelle, während der Zugriff und die Verwaltung der Daten durch den Berechtigten an allen möglichen Orten, Kanälen, Anwendungen und Zeitpunkten im Ökosystem erfolgen kann. Dabei liegt die Entscheidung immer bei den beteiligten Akteuren. Mit anderen Worten: Daten, Anwendung, IT und Governance werden physisch entkoppelt, während sie in einem gemeinsamen Rahmen arbeiten. Die Diskussion um eine Weiterentwicklung des Gesetzes zur Digitalisierung der Energiewende und die Einbettung des deutschen Ansatzes in einen europäischen Rahmen zum Energiedatenaustausch muss dringend vorangetrieben werden. Dabei ist auch darauf zu achten, dass das Thema Datensouveränität für den Bürger für alle Bereiche so einheitlich wie möglich gestaltet wird, um Übersichtlichkeit und Transparenz für die Datennutzung zu erlauben.

Dieser Rahmen sollte dezentral und offen für alle Akteure sein. Erste Beispiele gibt es in den Niederlanden, Österreich, Estland und den USA. In den Niederlanden zeichnet sich zum Beispiel die Übertragung der Aufgaben an eine unabhängige, neutrale Organisation ab. In den kommenden Jahrzehnten kann die Energiewende von einer flexiblen Dateninfrastruktur profitieren, z.B. im Bereich des Lastausgleichs, der Steuerung dezentraler Produktionsanlagen und Stromverbraucher und eines grenzüberschreitenden Energiemarkts. Der Energiemarkt kann dabei von Lösungen aus anderen Bereichen profitieren und sollte diese Synergien nutzen.

Bitkom
Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation
und Neue Medien e.V.

Robert Spanheimer
Bereichsleiter Energie
T +49 30 27576-204
r.spanheimer@bitkom.org

Albrechtstraße 10
10117 Berlin

Präsident
Achim Berg

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

Bausteine des Datenaustauschs

Das Europäische Parlament hat das Clean Energy Package mit neuen Aufgaben für Netzbetreiber (VNBs und ÜNBs) in den Bereichen Datenmanagement, Datenschutz und Cybersicherheit am 26. März 2019 verabschiedet. Darüber hinaus hat die Expertengruppe 3 der European Smart Grids Task Force Empfehlungen für das zukünftige Energiedaten-Ökosystem erarbeitet

(https://ec.europa.eu/energy/sites/ener/files/documents/eg3_final_report_demand_side_flexibility_2019.04.15.pdf).

Um einen ersten Rahmen für den dezentralen Datenaustausch abzustecken, müssen sich die verschiedenen Akteure des Sektors auf ein einheitliches Metadatenmodell einigen, auf dessen Basis der Datenaustausch vereinbart wird, ohne dass Bestandsdatenmodelle aufgegeben werden müssen - idealerweise auch in Abstimmung mit anderen Sektoren, wie der Gesundheits- oder Finanzbranche. Ein Vorschlag wurde in dem oben genannten Dokument erarbeitet. In Deutschland sind bisher insbesondere die Bausteine Governance, Autorisierung (Consent) und die Identifikation & Authentifizierung nicht ausreichend geklärt. So kann zum Beispiel der Endkunde selbst keine Zugriffsberechtigungen für Dritte am SMGW verwalten.

1. Offene Fragen

In einer breit angelegten Debatte müssen grundlegende Fragen geklärt werden. Es müssen unter anderem die folgenden Aufgaben und Verantwortlichkeiten geklärt werden:

1. Konkretisierung des Energy Data Exchange Frameworks gemäß den „neun Bausteinen“ in Einklang mit den Entwicklungen bei anderen „Nicht-Energie“ Frameworks.
 - a. Dürfen verschiedene Anbieter (Plattformen) nebeneinander existieren?
 - b. Was bedeutet dann Marktmacht und Wettbewerb? Oder doch staatliche Vollregulierung?
 - c. Wie funktioniert die Freigabe? Wie funktioniert die Verwaltung und Übersicht? Von welchen Daten sprechen wir? Wie kommen die Verträge zustande?
 - d. Wie funktioniert ein Widerruf/ Sperren/ Löschen von Daten?
2. Abstimmung der Struktur mit dem Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende und europäische Einbettung
3. Charakter der Verwaltungsorganisation(en) und Zertifizierungsprozess

Um die oben beschriebene Vision umzusetzen, muss im energierechtlichen Rahmen unter anderem folgendes angepasst werden:

1. Energiedaten müssen unter der Kontrolle des Eigentümers auf standardisierte Weise zwischen verschiedenen Akteuren ausgetauscht werden können. Die Spezifikation dieser Standards muss unter Kontrolle der Industrie sein, um die Innovationskraft im internationalen Wettbewerb nicht zu beschränken.

Diskussionspapier Datenaustausch in der Energiewirtschaft

Seite 3|3

2. Jeder Akteur in der Branche, der Teil des Energiedaten-Ökosystems sein möchte, muss dem Energiedaten-Austausch-Regelwerk entsprechen
3. Die Governance des Energiedatenvereinbarungssystems muss überwacht werden
4. Energiedaten dürfen nicht als Silo behandelt werden, grade die Verknüpfung mit anderen Daten öffnet die Möglichkeiten neuer Geschäftsmodelle.

In diesem Rahmen definiert der Gesetzgeber das erforderliche Minimum und lässt dem Sektor den größtmöglichen Spielraum, um sich an die sich ändernden Marktanforderungen im Übergang und in den kommenden Jahrzehnten anzupassen.

Mit diesem Diskussionspapier möchten wir die notwendige Debatte anstoßen mit dem Ziel einen konkreten Vorschlag zu entwickeln.

Bitkom vertritt mehr als 2.600 Unternehmen der digitalen Wirtschaft, davon gut 1.800 Direktmitglieder. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.